

# Der Landwirt im Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen  
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer  
:: Landwirte herausgegeben ::  
Gesamtausgabe 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolaisstraße 11.  
Fernsprecher 309 : Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal  
:: am Donnerstag Morgen ::  
Insertionspr. die Kolonelzelle 25 Pf.

Nr. 30.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1913.

5. Jahrgang.

## Landwirtschaftl. Berichte.

### Soll der Landwirt Truthühner halten?

(Nachdruck verboten.)

Neben den Perlhühnern sind es die Truthühner, die seitens unserer Landwirte noch nicht die Beachtung finden, die sie in Rücksicht auf ihre vorzüglichen wirtschaftlichen Eigenschaften beanspruchen können. Sie liefern nicht nur einen sehr gewichtigen und vorzüglichen Braten, der bezüglich seiner Schwere von keinem anderen Geflügel erreicht wird, sondern sie suchen sich auch bei freiem Auslauf den weitaus größten Teil ihres Futterz seltzt, sodass die Haltung von Truthühnern für den Landwirt, der in den meisten Fällen den Tieren einen unbeschränkten Auslauf bieten kann, tatsächlich sehr billig ist. Die Truthühner machen nicht allein Jagd auf Würmer, Maden, Engerlinge und andere Schädlinge des Garten- und Obstbaues, sondern sie vertilgen auch große Mengen Unkrautsamen, und auf den Feldern und in den Obstgärten finden sie ebenfalls reichlich den Eisch für ihren allzeit hungrigen Magen gedeckt. Aber auch dort, wo den Truthühnern kein unbeschränkter Auslauf geboten werden kann, und sie aus der Hand gefüttert werden müssen, stellen sich die Unterhaltskosten im Verhältnis zu dem erzielten Nutzen kaum wesentlich höher als bei dem anderen Federvieh.

Die Hennen legen im Frühjahr 15 bis 25 Eier und machen meist gegen den Herbst noch ein kleineres Gelege. Die Eier sind ungemein wohlschmeckend, jedoch benutzt man sie in Rücksicht auf ihre kleine Zahl nicht hierzu, sondern lässt sie ausbrüten, wie man die Truthühner überhaupt nur wegen ihres vorzüglichen Fleisches und zum Ausbrüten der Eier von anderem Geflügel hält. Man hat die Truthennen nicht mit Unrecht als die „Brutmaschine des kleinen Mannes“ bezeichnet, denn tatsächlich gibt es kein anderes Geflügel, das so vorzüglich und zuverlässig brütet, wie Truthennen, die sich sogar künstlich zum Brüten zwingen lassen. Manche Hennen sind in dieser Beziehung so eifrig, dass sie vergessen, Futter zu sich zu nehmen und sich zu erleichtern. Wer diese Beobachtung macht, muss die brütende Henne mindestens jeden Tag einmal vom Neste heben und ihr zu fressen und saufen geben. Gute Nahrung für brütende Hennen ist besonders Gerste abwechselnd mit Grünfutter. Mehrere brütende Hennen in einem Stalle sind so unterzubringen, dass sie sich gegenseitig nicht sehen können, da sonst Reibereien, die leicht den Erfolg des ganzen Brutschäftes in Frage stellen können, an der Tagesordnung sein würden. — Der Auswahl der Zuchttiere ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, namentlich ist darauf zu sehen, dass der Hahn von feurigem Temperament und schöner Figur ist, die Henne soll groß und kräftig entwickelt sein.

Die Brutzeit dauert in der Regel 28, mitunter auch 30 Tage. In den ersten Wochen sind die jungen Truthühner gegen Kälte und Nässe und gegen zu große Hitze außerordentlich empfindlich, sodass sie besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Im Alter von 8 bis 10 Wochen sind sie dann bereits so weiterentwickelt, dass man sie nicht mehr ängstlich vor jedem Regenschauer zu behüten braucht. Je älter die Jungen werden, desto weniger empfindlich gegen Witterungseinflüsse sind sie und können bereits im Alter von 4 Monaten bei kaltem Wetter im Freien übernachten. Als Futter erhalten die jungen Truthühner in ihren ersten Lebenstage hartgekochte und zerkleinerte Eier, gemischt mit zerhackten Brennesseln und geriebenem alten Weißbrot, Mehlwürmer, frische oder angebrühte Ameisenpuppen, Käsequark, geschnittenes Grünfutter wie Löwenzahn, Nesseln, Spinat, Schafgarbe, Schnittlauch usw., als

Getränk gibt man außer frischem Wasser auch verdünnte Milch. Nach und nach werden die jungen Truthühner an das gleiche Futter gewöhnt, wie es das andere Geflügel erhält. Auch die bekannten Fleischfaser-Futtermittel, wie sie von verschiedenen Firmen in gleich guter Beschaffenheit auf den Markt gebracht werden, haben sich bei der Aufzucht dieses Geflügels bestens bewährt.

Nicht allein durch die Güte, sondern auch durch die Menge des Fleisches zeichnen sich die Truthühner aus, da die Hähne ungewöhnlich ein Gewicht bis zu 12 und die Hennen ein solches bis zu 9 Kilogramm erreichen, ja selbst junge Hähne können es bei der Mast bereits auf ein Gewicht von 10 Kilogramm und mehr bringen. Gemästete Truthühner sind sehr gesucht, und es werden gute Preise dafür bezahlt.

Vielleicht veranlassen meine Ausführungen diesen oder jenen Landwirt, sich auch der Truthahnzucht auszuwenden, und ich glaube bestimmt, dass er dann nach wenigen Jahren schon meine Frage: „Soll der Landwirt Truthühner halten?“ mit einem freudigen „Ja“ beantworten wird.

### Baumpflanzungen in Nassau vor 100 Jahren.

Die reichen Wald- und Obstbestände unseres Nassauer Landes kommen nicht von ungefähr. Die nassauische Regierung war schon frühzeitig mit bestem Erfolge bestrebt, Baum- und Pflanzungen im Herzogtum mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. So wies sie im Jahre 1812 ihre Gemeinden an, auf derartige Anpflanzungen eifrig bedacht zu sein. Ende September 1813, also vor nunmehr hundert Jahren, machte die Regierung zum ersten Male bekannt, bis zu welchem Grade ihre Aufforderung, in den herrschaftlichen und Gemeindewaldungen Kulturen anzulegen, bereits Erfolge zu verzeichnen hatte. Hierauf waren in den Oberforsten Idstein, Königstein, Geisenheim, und Usingen im Laufe des Jahres 881 000 Stück Laub- und Nadelhölzer angepflanzt worden, und zwar von Laubhölzern: Ulmen, Ahorn, Eschen, gemeine Erlen, weiße Erlen, Hainbuchen, Birken und Eichen. Von Nadelhölzern hatte man gepflanzt Lorchen, Kiefern, Nottannen und Weißtannen. In sämtlichen vier Oberforsten waren Lorchen, Kiefern, Hainbuchen, Birken und Eichen zur Anpflanzung gelangt, Ulmen dagegen nur im Oberforst Königstein, weiße Erlen einzlig und allein im Oberforst Idstein. In den Waldkulturen erschien der Regierung jedoch die geschehene Anpflanzung nicht ausreichend, deshalb sah sie sich zu folgender Verfügung genötigt:

„Außer diesen Kulturen hätte noch in manchen Gemeinde-Waldungen, besonders des Oberforstes Idstein, mehr geschehen können, wenn nicht durch großiose Besuche mehrerer Gemeinden, um Erlass der Cultur, die Ansäaten verzögert worden wären, jedoch haben diese die aufgegebenen Kulturen nach den bereits erhaltenen Resolutionen, unfehlbar bei der nächsten Culturzeit nachzuholen.“

Weit mehr dagegen war die Regierung mit den im verflossenen Jahre geschehenen Anpflanzungen von Obstbäumen an den Baulinenwegen zufrieden. Deshalb hat sie in einem Edikt vom Juli 1813 sogar den Amtmännern und Gemeindern des hiesigen Regierungs-Bezirkes das besondere Wohlgefallen hierüber öffentlich zu erkennen gegeben. Nach dem Bericht der Regierung waren in den zwanzig Amtmännern und Oberämtern insgesamt 44 258 Obstbäume an den Baulinenwegen angepflanzt worden, und zwar im Amt Braubach 1642, im Amt Braunfels 6023, im Amt Eaub 898, im Amt Eleeberg 4005, im Amt Rakenellbogen 1698, im Amt Diez 2464, im Amt Eltville 287, im Amt Gret-

fenstein 1591, im Amte Hohenholms 730, im Amte Höchst 2158, im Oberamte Idstein 4969, im Oberamte Kirberg 538, im Amte Königstein 2246, im Amte Limburg 4415, im Amte Oberursel 3386, im Amte Runkel 2524, im Amte Schaumburg 150, im Amte Ussingen 2268, im Amte Wehen 1170 und im Oberamte Wiesbaden 1596 Obstbäume. Außer diesen Anpflanzungen waren in den meisten Gemeinden zur Veredelung der Obstgattungen Baumschulen angelegt und an einigen Orten zahme Kastanien gepflanzt, auch mehrere Bизinalwege mit den besten Kirschorten eingelaufen worden.

W.

Ergänzendes Verzeichnis  
der bei der Hauptversammlung der Landwirtschafts-Kammer  
in Langenschwalbach zuerkannten Preise.

## Für Schäfer.

## Staatspreise.

1 Preis zu 25 M.: Joh. Holz-Buch. 5 Preise zu je 20 M.: 1. Joh. Anton Berghäuser-Niederwallmenach; 2. Peter Dinges-Idstein; 3. Ludw. Becker-Weilmünster; 4. Ferdinand-Pfeiffer-Neunkirchen; 5. Phil. Adam Bärz-Auel. 5 Preise zu je 15 M.: 1. Anton Bach-Niederzeuzheim; 2. Georg Schäfer-Waldgirmes; 3. Phil. Schön-Michelbach; 4. Joh. Bapp-Niedermellingen; 5. Karl Schneider-Oberneisen.

## Für jantes Pflügen:

Karl Alberti in Kettenbach den 1. Preis, eine silberne Taschenuhr mit Kette; Karl Weber in Strina-Margaretha den 2. Preis, eine silberne Taschenuhr mit Kette; je ein Diplom: Aug. Hebel in Eschenhahn, Ludwig Siefert in Langenschwalbach, Aug. Müller in Langenschwalbach, Karl Wiesenborn in Langenschwalbach.

## Für Meliorationen:

Anton Schleis in Lorch einen Preis mit 10 M.

## Für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens:

Die silberne Staatsmedaille: Vorschuhverein Schwalmheim a. M.; die bronzenen Staatsmedaille: Spar- und Darlehenskasse Panrod.

Je ein Diplom: Die Spar- und Darlehensklassen Stockhausen-Illfurth, Eifa, Salz, Wölferlingen, Laifa, Langenscheid, Allendorf (Eder), die Konsumvereine Ansprech i. L., Neunkirchen, Niedershausen und Umgegend, die Spar- und Leihkasse Schwalmheim a. M., die Spar- und Leihkasse Kleinschwalbach, die landwirtschaftlichen Konsumvereine Westerfeld und Nordenstadt.

## Biehzucht.

## Abteilung Rindvieh:

## a) Stämme:

1. Staatspreis zu 15 M.: Jos. Wünschmann-Villmar. 4 Preise des Untertaunuskreises. 40 M.: Karl Lieber-Winter. 30 M.: 1. Karl August Lieber-Mensfelden; 2. Wilh. Nehler Wwe.-Winter. 20 M.: Anton Stod-Winter. Je ein Glöckengeläute für Viehhörden, gestiftet von der Landwirtschafts-Kammer: 1. H. Chr. Müller-Edelsberg; 2. Wilh. Ott-Oberneisen.

## b) Einzelpreise.

Chrenurkunden für Leistungen in der Rindviehzucht: 1. Karl Lieber-Winter; 2. Anton Stod-Winter; 3. Joh. Schwenk 5-Mensfelden; 4. Karl Wilh. Deuker-Mensfelden; 5. Hch. Chr. Müller-Edelsberg; 6. Hr. Langscheid 4-Freienfied; 7. Wilh. Ott-Oberneisen; 8. Peter Fink-Almenau; 9. Wilh. Weidemann-Moester Gronau; 10. Joh. Jak. Arthen-Oberbrechen; 11. Jak. Wilh. Schmidt-Schupbach; 12. Jos. Theodor Arthen-Oberbrechen; 13. Karl Wahl-Alhausen; 14. Jos. Wünschmann-Villmar.

## Gesäßgel.

Die silberne Staatsmedaille für Leistungen in der Geflügelzucht (gestiftet vom Königl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten): Lehrer Wilhelm Lohmann-Bergnassau. Die silberne Staatsmedaille (gestiftet von der Landwirtschafts-Kammer): August Schmidt-Freienfied.

## 1. Klasse für Buchstationen.

3 Preise der Landwirtschafts-Kammer zu je 10 M.: 1. Lehrer Wilh. Lohmann-Bergnassau; 2. Hch. Fechner-Dillenburg; 3. Jul. Theodor Keller-Dauborn. 1 Preis der Landwirtschafts-Kammer zu 6 M.: August Becker-Breithardt.

## 2. Klasse für Landwirte und Bäcker.

8 Preise der Landwirtschafts-Kammer zu je 10 M.: 1. August Schmidt-Freienfied; 2. Ludw. Seelgen-Erbenheim; 3. Wilh. Aug. Brühl-Wehen (Narmühle). 3 Preise der Landwirtschafts-Kammer zu je 8 M.: 1. Ludw. Wintermeyer-Erbenheim; 2. Adolf Koch-Erbenheim; 3. Gg. Gustav Benz-Dauborn. 4 Preise der Landwirtschafts-Kammer zu je 6 M.: 1. Wilh. Diel-Hohenstein; 2. Hch. Ruth-Grüne Aue bei Schadeck; 3. Phil. Pfeifer-Lg.-Schwalbach; 4. Karl Dorn-Kettner-Schwalbach.

Bücheranerkennungen: 1. Jul. Theodor Keller-Dauborn; 2. Hch. Fechner-Dillenburg; 3. Gg. Gustav Benz-Dauborn; 4. August Schmidt-Freienfied; 5. Wilh. Aug. Brühl-Wehen (Narmühle); 6. Ludw. Seelgen-Erbenheim.

## Kaninchen.

Die silberne Staatsmedaille (gestiftet vom Königl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten): Jakob Hemmerling-Eppstein. Die silberne Staatsmedaille (gestiftet von der Landwirtschafts-Kammer): Chr. Bachmann-Schierstein. Die bronzenen Staatsmedaille (gestiftet vom Königl. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten): Nikol. Kesp-Montabaur. Die silberne Medaille des Verbandes der Geßligel- und Kaninchenzüchtervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden: Peter Müller-Bierstadt.

Chrenurkunde: Chr. Bachmann-Schierstein.

5 Preise des Untertaunuskreises zu je 6 M.: 1. Wilh. Aug. Brühl-Wehen (Narmühle); 2. Jakob Hemmerling-Eppstein i. L.; 3. Kaninchenzuchtverein Bierstadt; 4. Hch. Merten-Montabaur; 5. Chr. Bachmann-Schierstein. 5 Preise des Untertaunuskreises zu je 4 M.: 1. Nob. Blum-Lg.-Schwalbach; 2. Karl Maurer-Erbenheim; 3. Hch. Christ-Erbenheim; 4. Nikol. Kesp-Montabaur; 5. Ernst Pfeiffer-Bierstadt. 3 Preise des Untertaunuskreises zu je 3 M.: 1. Franz Busch-Montabaur; 2. Gustav Haupt-Bierstadt; 3. Peter Müller-Bierstadt.

Bücheranerkennungen: 1. Kaninchenzuchtverein Bierstadt; 2. Jak. Hemmerling-Eppstein.

## Für langjährige trene Dienste landw. Dienstboten.

## A. Knechte.

Damian Rehm-Sassenheim für 20 Dienstjahre einen 1. Preis mit 35 M.; Phil. Hch. Butzbach-Holzhausen (Kreis St. Goarshausen) für 28 Dienstjahre einen 1. Preis mit 35 M.; August Nöder-Sulzbach für 26 Dienstjahre einen 2. Preis mit 25 M.; Joh. Georg Rudolph-Johannisberg für 25 Dienstjahre einen 2. Preis mit 20 M.; Heinrich Becker-Breithardt für 21 Dienstjahre einen 2. Preis mit 20 M.; Adam Thomas-Bicken für 20 Dienstjahre einen 2. Preis mit 20 M.; Karl Seel-Lg.-Schwalbach für 20 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Phil. Schneider-Biebrich für 18 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Adam Hofmann-Domäne Urselthal für 11 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Karl Martin-Lg.-Schwalbach für 20 Dienstjahre einen Vereinspreis mit 25 M.

## B. Mägde.

Katharine Wilhelm-Füssingen für 29 Dienstjahre einen 1. Preis mit 35 M.; Luise Hönge-Nordenstadt für 29 Dienstjahre einen 1. Preis mit 25 M.; Maria Groß-Hellenthal für 26 Dienstjahre einen 1. Preis mit 25 M.; Helene Sprenger-Hochheim a. M. für 25 Dienstjahre einen 2. Preis mit 10 M.; Margarethe Koch-Herzhausen (Kr. Niedenlofs) für 20 Dienstjahre einen 2. Preis mit 10 M.; Elisabeth Schilling-Oberweyer für 19 Dienstjahre einen 2. Preis mit 10 M.; Anna Helene Nicker-Oberbrechen für 18 Dienstjahre einen 2. Preis mit 10 M.; Anna Thomas-Limburg für 16 Dienstjahre einen 2. Preis mit 20 M.; Anna Groß-Reddighausen für 15 Dienstjahre einen 3. Pr. mit 10 M.; Magdalene Becker-Haiger für 12 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Augusta Plappert-Biebrich für 11 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Maria Zimmermann-Schellenberg für 10 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.; Barbara Adam-Flörshelm für 10 Dienstjahre einen 3. Preis mit 10 M.

## C. Hirten.

Adolf Helsper-Rehe für 50 Dienstjahre einen Preis mit 20 M.; Ph. Hartmann-Brombach für 50 Dienst. einen Preis mit 20 M.; Peter Lieder-Hergenroth für 44 Dienstjahre einen Preis mit 10 M.; Friedrich Keller-Rebbighausen für 26 Dienstjahre einen Preis mit 10 M.; Phil. Baum Wwe.-Steckenroth für 25 Dienstjahre einen Preis mit 10 M.; Karl Freynd-Nanzenbach für 23 Dienstjahre einen Preis mit 10 M.

## D. Bullenhalter.

Wilh. Schmidt 1.-Marienberg einen Preis mit 10 M.; Adolf Schäfer-Gershausen einen Preis mit 10 M.

## Die Herkunfts- und Züchtungsfrage bei Klee und Gräsern.

Bei Klee- und Grasästen ist es nicht nur wichtig, daß dieselben gut keimfähig und rein sind sowie ein gesundes, glänzendes Aussehen zeigen, sondern man hat auch auf die Herkunft Wert zu legen, d. h. die Abstammung von einer Landsorte, durch welche Ausdauer, Winterfestigkeit usw. verbürgt wird. Neuerdings wird auch angefangen, Klee und Gräser in Deutschland zu züchten, und deutscher Anbau wird als solcher zur Sicherung der Herkunft anerkannt. Die Landwirte sollten sich den bei der Saatstelle der D. L. G. durch gesichertere Herkunft entstehenden Nutzen dienstbar machen.

**Rottklee.** Nach früheren Versuchen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sind in Deutschland besonders anbauwürdig die deutschen Sorten, und zwar in erster Linie der schlesische Rottklee. Deutsche Herkünfte, wie russischer Klee, zeichnen sich durch Winterfestigkeit aus. Weniger winterfest sind west- und südeuropäische und sehr viele amerikanische Herkünfte.

**Luzerne.** Die meist empfohlenen Provenceer und italienischen Luzernen zeichnen sich durch gute Erträge aus. Besonders ausdauernd im Anbau sind die Süddeutschen Herkünfte, wie alträumliche usw., mit äußerlich schlechter Samenbeschaffenheit, welche allerdings nur schwer und zu hohen Preisen zu haben sind. Besonders winterfest sind ungarische und russische Herkünfte. Turkestaner, spanische u. a. aus Ländern mit künstlicher Bewässerung sind mehr für Verhältnisse geeignet, wie in den Kolonien, besonders Deutsch-Südwestafrika, da sie ohne Bewässerung nicht genügend nachwachsen.

**Knaulgras.** Die guten mitteldeutschen und böhmischen Herkünfte sind dem amerikanischen und besonders dem oft blendend ausschenden Neuseeländer Knaulgras vorzuziehen, weil das letztere bei uns nicht so wüchsig ist.

**Wiesenschwingei.** Die deutschen Herkünfte verdienen den Vorzug vor den leicht rostansfälligen amerikanischen.

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd.

Dass die Jagd eine große wirtschaftliche Bedeutung hat, dürfte jedem einleuchten, der schon einmal versucht hat, das Wildfleisch bei der Volksnährung in Rechnung zu stellen. Sowar gibt es über die Jagdbeute im allgemeinen keine zuverlässige Statistik, aber nach dem Wildhandel in den Großstädten kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wieviel Stück Wild alljährlich im Volkshaushalt verbraucht werden. Es sind nahezu 500 000 Wildenten, 65 000 Waldbschnecken, 80 000 Bekassinen, 1500 Trappen, 250 000 Fasanen, 100 000 Wachteln, über 4 000 000 Rebhühner, 25 000 Stück Rotwild, 14 000 Stück Damwild, 198 000 Stück Rehe, über 4 000 000 Hasen, 6 000 000 Kaninchen, 15 600 Wildschweine. Dazu kommt der Ertrag für Felle. Dieser wird auf 1,5 Millionen Mark geschätzt, und zwar nur vom Raubzeug, von dem alljährlich erbeutet wurden: 180 000 Füchse, über 8000 Dachse, 88 000 Wiesel, 7000 Fischottern, 1000 Wildlauen, 6000 Baummarter, 11 000 Steinmarter, 4000 Iltisse. Decken von Hirschen und Rehen, Hasen- und Kaninfesseln, Dachs- und Sauschwarten bringen dagegen über 2 Millionen Mark. Die Einnahme für Jagdscheine beträgt in ganz Deutschland über 8 Millionen Mark. Geweihe und Gehörne sind mit 1 Million Mark zu verschlagen.

Die Jagdpacht bringt ungefähr insgesamt 100 Millionen Mark. Nahezu 20 Millionen werden für Jagdhunde aufgewendet. Für Gewehre und Munition sind 6 Millionen veranschlagt, für Jagdsleidung ebenfalls. Der Wildversand erfordert 1 Million Mark. Für Vereins- und Ausstellungswesen werden gut 2 Millionen Mark aufgewendet. Für Jagdzeitschriften, Werke und Kunsterzeugnisse werden ungefähr 6 Millionen ausgegeben.

Diese Zahlen sind der beste Beweis für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd.

ab. **Fütterung der Mastschweine.** Bei Verabreichung des Futters an Mastschweine achtet man wohl darauf, daß dieselben bei jeder Fütterung nicht mehr Futter erhalten, als sie auch wirklich verzehren. Lassen die Tiere Futterreste in den Trögen zurück, so sind diese nach Verlauf einer halben Stunde zu entfernen und dürfen den Masttieren auch nicht wieder vorgelegt werden, selbst nicht im Gemisch mit anderen Futterstoffen, weil durch ein solches Verfah-

ren die Freiklust der Schweine nachteilig beeinflußt wird und sie das Futter nur ungern aufnehmen. Die Mastschweine bei gutem Appetit zu erhalten ist von der größten Wichtigkeit, damit sie reichliche Mengen von Futter verzehren. Dazu trägt die fortgesetzte Verabreichung von frischem Futter nicht unwesentlich bei. Es ist daher absolut verkehrt, Futterreste in den Trögen zu belassen und neues Futter beizugeben, weil infolgedessen der Geschmack des Futters sich verändert und die Tiere dasselbe entweder gar nicht oder doch nur in geringen Mengen aufnehmen, wodurch der Erfolg der Mast geschädigt wird. Dazu tritt noch der Umstand, daß das etwa in den Trögen bleibende saure Futter den Tieren widerwärtig ist und auch die Verdauung schwächt. Wenn die Schweine einmal Futterreste im Troge zurücklassen, so legt man ihnen bei der nächsten Futterzeit eine etwas geringere Ration vor und steigert dieselbe erst dann wieder, wenn das Futter vollständig aufgenommen wurde. Nicht verdornte Futterreste können zwar bei anderen Tieren nutzbringend verwertet, dürfen aber, wie schon bemerkt, den Masttieren nicht wieder vorgelegt werden. Um eine Säuerung des Futters in den Trögen tunlich zu vermeiden, ist es ratsam, dieselben öfters mit Kalzmilch auszuwaschen.

## Ein gutes Kartoffeljahr.

× Von der unteren Aar, 27. Sept. Die Erntearbeit auf Kartoffeln ist zu zwei Dritteln als erledigt zu betrachten. In Ermangelung von britischen Arbeitern in einem Falle zahlte ein Bauer an Maurer für Aushilfe 4 M. für den Tag und die Kost dazu! machte man von dem Angebot der Strafgefangenen aus dem Freudenberger Centralgefängnis Gebrauch und hatte in diesem Falle ohne Aufkommen der Verköstigung für den Kopf 1,50 M. zu entrichten. Dieser Notbehelf wird freudig begrüßt und sicher im Laufe der kommenden Jahre zu einer dauernden Einrichtung werden.

Es ist so ein richtiges Kartoffeljahr. Mit nah- und trockensaufen Früchten hat man sehr wenig zu rechnen, viel mehr aber mit grünen Knollen, was durch die Einwirkung des Sonnenlichtes auf die bloßgelegten Kartoffeln und dieses vorwiegend durch die Vöherarbeit der vielen Mäuse veranlaßt wurde. Man erntete vom Hektar in schweren Böden bis zu 40 Tonnen, im Durchschnitt aber 30 Tonnen; das macht auf die nassauische Aute 11½ Renten. In leichten, steinigen Böden war die Kreuzenz weniger.

Die Preise sind sehr niedrig und war der Versand bisher rege. Landwirte von Holzheim seihen mehrere Waggons durch den dortigen Konsumverein ab und lautete der Preis für den Doppelzentner Lieferbar Bahnhof Flacht, auf 3 M. In Niederenzell wurden etwa 5 Waggons verladen und für den Doppelzentner 3,50 M. erlöst. Augenblicklich stockt der Verkauf. Weiterdenkende Bauern rechnen nicht nur mit dem besten Einweissfutter, sondern auch mit stickstoffarmen Futtermitteln. Sie halten darum angesichts der in den meisten Fällen sicheren und darum auch sehr wohl rentablen Schweiinemast ein außergewöhnliches Kartoffelquantum bei den Spoitpreisen für die Mast ihrer frischreifen Läuse in Reserve.

□ Aus dem Landkreise Wiesbaden, 30. Sept. Die Kartoffelernte ist tüchtig im Gange und wird bei dem prachtvollen Herbstwetter rasch beendet sein. In den meisten Orten behauptet die „Industrie“ immer noch den ersten Platz als vorzügliche Speisekartoffel. Nur wird viel über Mäusefleck gefragt, da diese schädlichen Nagetiere in Unmenigen in diesem Jahre austreten. Fauler Kartoffeln trifft man selten an, doch tritt hier und da, namentlich auf feuchten Aeckern, mitunter die nasse Fäule auf, wenn auch nicht gerade bedeutend. Der Ertrag ist im Durchschnitt gut, rechnet man doch bis zu einem Sack voll auf eine Aute. Soviel steht fest, daß man mit dem Ausfall der Ernte sehr zufrieden sein kann, namentlich, wenn die Kartoffeln so schön trocken in den Keller kommen.

## Die Obsternie.

□ Aus dem Landkreise, 20. Sept. Die Obsternie wird jetzt so ziemlich beendet sein; man kann ihr jetzt nach der Ernte für unsere Gegend in den meisten Fällen das Prädikat „gut“ geben, manchmal sogar „vorzüglich“, sowohl nach Qualität als auch nach Quantität. Besser als alle andere beweisen Tatsachen: von einem Apfelbaum erzielte der Besitzer 200 M., ein anderer Apfelbaum gab 15 Zentner Äpfel, von einigen Bäumen wurden zusammen 40 Zentner Äpfel geerntet.

Die Kelteräpfel wurden meistens von den einheimischen Gastrüten aufgekauft, und zwar zu 12 M. und mehr das Malter.

— ch. Aus dem Bieberthal, 28. Sept. Teure Apfel gab es diesmal an der Kreisstraße Rodheim-Bieben. Da es nur wenig Kernobst in unserer Gegend gibt, so waren Biebhäber und Händler zahlreich erschienen. Der Bentiner kam sie nach der Sorte am Baum auf 12—16 M.

8. Oktober, 29. Sept. Während die Getreideernte in der hiesigen Gemarkung einen befriedigenden Ertrag und die Kartoffelernte über alles Erwarten reichlich aussäfft, lädt die Obsternte viel zu wünschen übrig und der Wein ertrag diesen Herbst gleich Null ausfallen. Infolge der schlechten Witterung wirkte die Peronospore sowohl auf das Laub wie aber auch auf den zurzeit so schönen und reichen Fruchtaufbau so verheerend, daß nun ein Einernten der noch vorhandenen Trauben sich kaum lohnt, weshalb ein Weinbergsschluss gar nicht notwendig ist und unser Weinbergsbesitzer der Weinbau aufs neue ganz verleidet wird.

Falls derartige Fehlherbeie noch so einige Jahre andauern und unsere alten Winzer, die nur noch in verschwindender kleiner Anzahl hier am Platze sind, das Zeitliche gesegnet haben, wird — da ein Erfolg nicht mehr vorhanden und die jungen Leute hier gar nicht mehr daran denken, sich dem Weinbau zu widmen, vielmehr weit lieber die Fabriken zur Arbeit aufzusuchen — es mit dem späteren Weinbau in der hiesigen wie auch in den Nachbargemarkungen Flörsheim und Massenheim schlecht bestellt sein.

Die Mäuseplage tritt immer noch sehr verheerend auf, trotzdem man mit Bergen von Gifthafer eifrig vorging. Die Herbstausaat wird sich wohl in die Länge ziehen, da ein zu frühes Ausstellen der Winterselder der Gefahr der Vernichtung der jungen Saat zu sehr preisgegeben wäre.

#### Gegen die Mäuseplage.

— Erbenheim, 30. Sept. Um dem Überhandnehmen der Hamster und Mäuse zu steuern, wird auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Gifft zum Selbstkostenpreis abgegeben.

sehr fein geschnittene Kraut ohne weiteres Salz darauf gelegt, und zwar in dünner Lage. Darauf legt man kleine ungeschälte, aber tadellos saubere und wurmlose Borsdorfer Äpfel, ganze Weintrauben und frische, abgezogene Walnußkerne. Obenauf streut man Salz, bedeckt mit ganzen, raupenfreien sauberen Blättern, legt ein Beutelchen mit Sauerteig obenan, deckt das leinene reine Tuch versach darüber, einen Deckel darauf und beschwert ihn mit Steinen.

Ist das Kraut beiseite und im Keller trocken und sicher untergebracht, so treten schon wieder neue Anforderungen an die rührige Hausfrau heran. Im Garten harren die mächtigen Kürbisse, die wie riesige Ballons auf den Beeten liegen.

Der Kürbis ist ein neuerdings sehr begehrtes Gemüse. Man zieht ihn in den großen Gärtnereien und auch wohl privat jetzt sehr viele Sorten davon. Die französischen Flaschenkürbisse, Courgettes genannt, nehmen sogar einen bedeutenden Raum in der Gastronomie ein. Sie werden geschält, in Streifen oder Scheiben geschnitten und auf dem Rost oder in der Pfanne gebraten. Ferner füllt man die ausgehöhlten und geschälten Kürbisse mit Fleischfarcce oder auch mit einem Gemenge von Steinpilzen, Chesterkäse, Sahne und Weißbrot nebst Gewürzen; dann schichtet man die Deckung mit dem angescchnittenen Deckel und siebt die Courgettes in Salzwasser weich. Mit brauner Butter oder einer Musseline-Sauce schmecken sie delikat.

Und dann die Äpfel! Die Zahl ihrer Spielarten ist so mannigfach wie ihre Verwertung, von der nur an die Apfelmarmelade oder das rheinische Kraut erinnert werden soll, welchem die Hausfrau ihre Aufmerksamkeit mehr, wie es im allgemeinen geschieht, zuwenden müßte. Die Äpfel, die dazu verwendet werden, können ruhig etwas unreif oder angestochen sein. Man reibt sie in einer sogenannten Obstmühle und in Ermangelung einer solchen werden die Äpfel mit sehr wenig Wasser im offenen Kessel ganz zerstückt, dann durch ein Haarsieb gestrichen, und der Saft wird ohne Zucker so dick wie möglich eingekocht, worauf man ihn in Steinöpfen füllt, mit Pergament zubindet und aufbewahrt. Beim Apfelskraut nimmt man den vierten Teil der Menge saftige Birnen dazu, was den Zucker erleichtert und den Geschmack hebt.

M. Lorenz.

#### Für die Küche.

○ Neben gehobene Gemüse, wie Wirsing, Mohrrüben, Linsen, Bohnen, Erbsen usw., geben eine vorzügliche Suppe, wenn man die Rüste mit der nötigen Menge Fleischbrühe, die man rasch und billig aus Maggis Bouillonwürfeln herstellt, verröhrt, dann auflochen läßt und über geröstete Weißbrotwürfel anrichtet. Ein Eigelb oder auch etwas helle Einbrenne macht die Suppe noch ergiebiger.

† Wiener Apfelauslauf. Man schält einen oder zwei Liter Äpfel und kocht sie mit Wasser und Wein zu einem dicken Brei ein. Nun wird die Masse durch ein Sieb gesiebt, mit reichlich gestoßenem Zucker, etwas Zimt und Vanille versehen und dann noch weiter eingedämpft. Nach dem Erkalten des Apfelmus mischt man 60 Gramm recht flauig gerührte Butter, drei Eigelb und eine Handvoll (kleine) abgehäutete und fein geriebene Mandeln unter die Äpfel, röhrt alles gut untereinander und setzt zuletzt den aus drei Eiweißen geschlagenen Schnee hinzu. Eine Form wird nun mit Butter ausgestrichen, mit Semmelkrummen bestreut und darau das Apfelmus bei mäßiger Hitze etwa eine Stunde gebacken.

Mg.



Oeffentliche Apfelsaft  
Italien, Österreich, bester  
Gierleger, die es gibt.  
Verlangen Sie Katalog  
umsonst. — Liebhaber, Mainz  
Nr. 47 (Baden).

Zafettiertes geriebenen  
Meerrettich  
empfohlen gegen Nachnahme  
A. Kupfer, Dordheim i. Bayern.  
H. B. Wiederveräufer geliebt.

#### Absatz-Ferkel

der hell westfäl. Edelrasse, breitbaudig, lang gestreckt, gute Schinken-  
anlage, zur Rucht u. Schnellmaut, gute Fresser, 6—8 Wochen alt  
16—18 Mark, 8—10 Wochen alt 18—20 Mark, 10—12 Wochen alt  
20—27 Mark, 12—15 Wochen alt 27—30 Mark. Stets tierärztliche  
Kontrolle. Nachnahme-Verband. Gesunde Ankunft Garantie. (2828)

Josef Wulf, Biebrersand,  
Warburg in Westfalen.